

Forum 2:

Die Klimakrise und ihre Auswirkungen auf Biodiversität und Ernährungssicherheit

Leitung: Ulrike Lohner, Cusanuswerk

Referenten: Prof. Dr. Joachim von Braun, Zentrum für Entwicklungsforschung, Universität Bonn
Neema Robert Kinabo, College of African Wildlife Management, Mweka/Tanzania

Das Forum 2: „Die Klimakrise und ihre Auswirkung auf Biodiversität und Ernährungssicherheit“ wurde von *Ulrike Lohner* vom *Cusanuswerk* moderiert und von *Dr. Marko Kuhn* seitens des KAAD begleitet. Der erste Referent war der international bekannte *Agrarökonom Prof. Dr. Joachim von Braun*, Direktor des *Zentrums für Entwicklungsforschung* an der *Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn* sowie *Präsident der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften* ist. Die Schwerpunkte seiner Forschung und seiner wissenschaftlichen Arbeit sind die Agrarpolitik, die Ökonomie von Hungersnöten und die Analyse der Welternährung. *Joachim von Braun* stellte klar, dass die gegenwärtige Krise ein multidimensionale ist und dass der Kampf gegen den Hunger („Food Action“), der Kampf für das Klima („Climate Action“) und für den Erhalt der Biodiversität („Biodiversity Action“) nur zusammen gedacht werden können. In seinem Vortrag zeigte er die vielfältigen Verbindungen zwischen diesen drei Bereichen auf und wie sie durch kombinierte Maßnahmen realisiert werden müssen. Er zeigte auch das Missverhältnis zwischen der Erhöhung der landwirtschaftlichen Erträge durch künstliche Düngemittel und Pestizide/Herbizide auf der einen Seite dazu verhelfen, dass mehr Nahrung zur Verfügung steht, auf der anderen Seite aber die Nutzflächen zu ‚grünen Wüsten‘ werden, die das Artensterben beschleunigen. Bei der ‚Climate Action‘ kommt es *Joachim von Braun* zufolge darauf an, eine sogenannte ‚Klima-Resilienz‘ aufzubauen, die auf drei Säulen ruhen muss: Minderung der Erderwärmung, Anpassung an die Folgen der Klimaveränderungen sowie Transformation der Gesellschaften und des Wirtschaftens. Dabei muss die Erwärmungskurve nach unten gebogen werden, was eine deutliche Reduzierung der Emissionen von CO₂ und andere wärmespeichernde Schadstoffe bedeutet. Dafür werden naturbasierte Lösungen in den Ozeanen, die (Wieder-)Aufforstung der Mangrovenwälder und die Agroforstwirtschaft bei bewirtschaftetem Ackerland und Wäldern benötigt. Um die Transformation der Landwirtschaft kommt die Weltbevölkerung nicht herum, auch wenn dies gerade in Europa zu großen politischen Widerständen führt. Ebenso unabdingbar sei laut *Joachim von Braun* die Veränderung des individuellen Lebensstils sowie eine Transformation der Gesellschaft und der Ökosysteme. Die zweite Referentin war die tansanische Wissenschaftlerin *Neema R. Kinabo*, Lehrbeauftragte und Wissenschaftliche Mitarbeiterin am [College of African Wildlife Management, Mweka](#) in Moshi/Tansania und Doktorandin am [Senckenberg Biodiversität und Klima Forschungszentrum](#) in Frankfurt am Main. Auch sie zeigte auf, dass sowohl der Verlust der Biodiversität als auch der Klimawandel von wirtschaftlichen Aktivitäten und menschlicher Ressourcennutzung angetrieben werden und sich gegenseitig verstärken. Keines der beiden Probleme kann erfolgreich gelöst werden, wenn sie nicht gleichzeitig und gemeinsam angegangen werden. Ihre Forschung an Pollinatoren (Bestäubern) im Umfeld des Kilimanjaro zeigt dies sehr deutlich: Der Großteil der tansanischen Bevölkerung gehört zu den über drei Milliarden Menschen, die den negativen Effekten des Klimawandels relativ schutzlos ausgeliefert sind. Sowohl die Dialoge, die die Referentin in Tansania zu dem Thema führt als auch die Diskussionen, die in diesem Forum zustande kamen zeigen, wie viel Handlungsbedarf noch besteht, um die Zusammenhänge zwischen dem Verlust der Populationen von Wildbienen und dem Rückgang von landwirtschaftlichen Erträgen (bzw. von Nahrung, die in der Natur vorhanden ist) klar zu machen. *Neema Kinabo* zeigte auf, wie ihre Forschung dazu beiträgt, Sensibilisierung voranzubringen und die Kapazitäten in der Taxonomie bei Wildbienen auszubauen.